

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Seit 1861. Heute geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach 100. Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatthaus Nr. 6958-11.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach 100. Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 1.80 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 2.— monatlich, M. 18.— vierteljährlich, mit Beleg-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebeholden, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreise: Einzelne Anzeigen M. 1.50, auswärtige Anzeigen M. 2.20, Briefliche Anzeigen M. 4.—
auswärtige Anzeigen M. 8.— für die erste Anzeile oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entfallender Nachsch. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bohlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Sonntag, 2. Oktober 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 447. • 69. Jahrgang.

Industrie und Erfüllungspolitik.

Die wachsende Klärung unserer innerpolitischen Verhältnisse ist in diesen Tagen durch die Hauptversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in ganz besonderem Maße gefördert worden. Diese politische Entwicklung dürfen wir mit besonderer Genugtuung begrüßen. Die Vorgänge dieser Wochen und insbesondere die Münchener Industriellentagung bestätigen die Richtigkeit der von uns beobachteten Politik. Die Notwendigkeit einer Koalitionspolitik auf breiter Grundlage, die in sich den Zwang gegenseitiger Konzessionen durch die beteiligten politischen Kreise bedingt, wird jetzt als selbstverständliche Voraussetzung für die Bewältigung der großen Probleme angesehen. Die Münchener Tagung darf für sich in Anspruch nehmen, durch ihre wirtschafts- und staatspolitische Verantwortungsfreudigkeit, durch den von ihr bezigten aufrichtigen Willen zur Mitarbeit die Gesundung unserer politischen Verhältnisse in hervorragendem Maße gefördert zu haben.

Im einzelnen hat die Tagung erstmals die Entschiedenheit gebracht, die sich mit der Mitarbeit der deutschen Industrie bei der Durchführung der Sachleistungen für die Wiedergutmachung beschäftigt. Der Reichsverband der Deutschen Industrie erklärt sich in dieser Entschiedenheit grundsätzlich bereit, nach allen Kräften die Regierung bei der Durchführung der Sachleistungen für die Wiedergutmachung zu unterstützen. Nach Möglichkeit sollen die Sachleistungen in freier Vereinbarung durch die bestehenden Fach- und Landesverbände oder durch Verteilung auf die geschlossenen Unterverbände und einzelnen Werke aufzubringen sein. Wo man eine zwangsweise Bildung von Leistungserbänden nicht glaubt umgehen zu können, soll sie ausdrücklich auf den einzelnen Zweck der Sachleistung für den Wiederaufbau und die Gewährleistung und Verteilung beschränkt bleiben. Die Stellungnahme im einzelnen hat sich der Reichsverband allerdings vorbehalten, bis bestimmte Organisationsvorschläge vorliegen.

Nicht recht befriedigend war die steuerpolitische Aussprache, da hier zwar in erheblichem Maße Kritik geübt wurde, aber allzuwenig an Positivem zum Vorschlag kam. Gewiß muß der Grundsatz Billigung finden, daß die bestehende Steuergesetzgebung und die neuen Steuervorlagen besonders unter dem Gesichtspunkt geprüft und revidiert werden müssen, daß durch sie die Produktion nicht gehemmt oder die wirtschaftliche Arbeit und die Leistungssteigerung gestört wird. Auch die Forderung ist berechtigt, daß in so wichtigen steuerrechtlichen Fragen, wie z. B. der Wertbemessung bei der geplanten Vermögenssteuer, nicht das Finanzministerium berechtigt sein soll, von sich aus die Grundzüge für diese Wertbemessung aufzustellen, sondern daß hier vielmehr klare und einwandfreie Richtlinien im Gesetz selbst schon festgelegt werden müssen. Wenn weiterhin die Notwendigkeit einfacher und ergiebiger Steuern und die Stabilität und Kontinuität der Steuergesetzgebung betont wurde, so bedeuten sich diese steuerpolitischen Wünsche mit den, was von jeder Richtlinie der demokratischen Steuerpolitik gewesen ist. Besonders erscheint, daß man den neuen steuerrechtlichen Gedanken der Steuergemeinschaften nicht für durchführbar hält, weil jetzt ein Umsturz der Steuerwaltungsgrundsätze nicht ertragen werden kann.

Aber die in der Öffentlichkeit schon bekannte Bereitwilligkeit der Industrie, ihren Auslandskredit dem Reich für die Zwecke der Reparation zur Verfügung zu stellen, konnten wohl eingehendere Mitteilungen noch nicht gegeben werden. Größte Beachtung und — wie wir hoffen wollen — stärkste innen- und außenpolitische Folgewirkungen wird nach dieser Richtung hin aber die angenommene Entschiedenheit des Reichsverbandes, die wir in Nr. 445 des Wiesbadener Tagblatts vom 1. Oktober mitgeteilt haben, finden müssen. Für die bevorstehende Parlamentsarbeit, die neben den neuen Steuervorlagen vor allem auch die wirtschaftspolitischen Voraussetzungen für die Erfüllungspolitik zu schaffen haben wird, ist weiterhin die grundsätzliche Behandlung sehr beachtlich, die die Frage der Konzentrationsbewegung und der Entwicklung der deutschen Qualitätsindustrie auf der Haupttagung und in den internen Beratungen des Präsidiums fand. Man hat vielfach die Konzentrationsbewegung und die horizontalen und vertikalen Produktionsgemeinschaften mit gewissen Bedenken verfolgt, da hier die mächtigen Großindustrien (Kohle, Eisen usw.) sich industrielle Nachpositionen schaffen, die unter Umständen nicht ohne staatspolitische Gefahren sind. Um so befriedender für die ganze Atmosphäre unseres wirtschaftlichen Wiederaufbaus muß es daher wirken, wenn für die weltwirtschaftliche Wiedereingliederung durch den Reichsverband die untrennbar mit dem freien in-

dustriellen Mittel- und Kleinbetrieb verbundene Qualitätsindustrie als wesentlicher Träger künftiger deutscher Außenhandelspolitik bezeichnet wurde.

Zusammenfassend darf man sagen, daß die deutsche Industrie auf ihrer Münchener Tagung den realpolitischen Boden der vorhandenen staats- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse, wie er nun einmal durch die außen- und innenpolitischen Einengungen gegeben ist, entschlossen betreten hat. Damit sind nicht nur die Voraussetzungen für eine breite und stabile Regierungskoalition gegeben, sondern die Erfüllungspolitik kann jetzt klar und aufrichtig bis zu jener Grenze getrieben werden, die die harten Tatsachen jedem, auch dem ehrlichsten Erfüllungswillen ziehen!

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.

Dz. München, 1. Okt. In einer Rede im bayerischen Landtag führte der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld u. a. aus: Es handelt sich bei dem Streit um Sozialismus und Nationalismus nicht um die Einheit des deutschen Volkes. Diese steht auch für jeden Sozialisten außer Frage. Wir Sozialisten — sagte der Ministerpräsident — sind der festen Überzeugung, daß die Einheit des deutschen Volkes nicht nur in einem unitaristischen, sondern in einem föderalistischen Reiche gewährleistet und zur größten Leistungsfähigkeit geformt wird. Anzuerkennen ist, daß schon im Reiche Bismarcks doch die Tatsache wesentlich war, daß die Entwicklung eines zweifachig unterbrochenen und notwendig entwickelten Stadiums übergegangen werden ist. Er habe — führte der Ministerpräsident weiter aus — recht und ganz auf dem Standpunkt, daß die Anschauung eines anderen zu achten sei. Man dürfe nicht gegen einen Stand regieren und diesen Stand unterdrücken. Er wolle hoffen, daß alle Stände, auch die Arbeiter, an den Aufgaben des Staates mit eigener Verantwortung sich beteiligen. Nur so könnte sich ergeben, daß man nicht alles mit Theorien machen könne, sondern daß nur die Praxis, was möglicherweise erreichbar und erspürbar sei. Wenn in dieser Beziehung die Arbeiterkraft in voller Verantwortung im Staatsleben handeln, dann brauchen wir keine Angst zu haben, daß sie diese Macht mißbrauchen würden. Keinen Zweifel aber möchte er darüber lassen, daß von dem sozialistischen Marxismismus keine Auffassung eine strenge Scheidelinie trenne. Zwischen beiden Auffassungen sei kein Komпромiß möglich. Damit solle aber nicht geleugnet sein, daß in die politischen Auseinandersetzungen Leidenschaft und Häßlichkeit hineingebracht werden sollten. An Stelle der marxistischen Auffassung lehne er die Praxis der organischen Entwicklung und die Förderung des zeitlichen Willens.

Die Beteiligung des Reiches an der Kaliwirtschaft.

Br. Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags erledigte gestern in zweiter Lesung die Verordnung zur Regelung der Kaliwirtschaft. Zu einer Debatte führten zunächst die von der Sozialdemokratie bereits in erster Lesung gestellten Anträge über die Beteiligung des Reiches oder der Länder an den nach der Verordnung nach zulässigen Schächten. Gegen die sozialistischen Stimmen wurde der Antrag abgelehnt, eine Beteiligung an der Hälfte der Werke vorzuschreiben. Dabei war es interessant, daß der sozialistische Ministerpräsident des Freistaates Braunschweig den Vertreter der braunschweigischen Regierung beauftragt hatte, den Ausschuss dringend um Ablehnung der Anträge zu ersuchen. Dagegen wurde ein Antrag der Demokraten Dr. Fischer und Ziegler angenommen, nach dem Reich, Länder oder gemeinwirtschaftliche Unternehmungen sich an einem Viertel der Werke beteiligen müssen; ein Antrag des Zentrums gibt den Ländern das Recht, eine Beteiligung bis zur Hälfte zu beantragen. Darauf stellten die Sozialdemokraten den Antrag, dem Reichswirtschaftsminister das Recht zu geben, im Einvernehmen mit dem Reichsrat bei einem Verlangen des Reichsfinanzrats usw. Bestimmungen zu treffen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. In der Gesamtabstimmung wurde die Verordnung gegen die Stimmen der beiden linkssozialistischen Parteien angenommen.

Die Washingtoner Konferenz.

W. T. B. Paris, 30. Sept. Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt über die Washingtoner Konferenz: Obgleich in Frankreich verschiedene Versionen der Ansicht lauten, daß die Konferenz vielleicht schlecht für Frankreich ausfallen könne und sie daher gar nicht darauf aus seien, daß Frankreich auf dieser Konferenz vertreten werde, herrscht doch im allgemeinen die Ansicht vor, daß Frankreich es sich nicht leisten könne, von der Abrüstungskonferenz wegzubleiben. Frankreich unterlasse keine Bemerkungen, um seine Freundschaft mit den Vereinigten Staaten zu verfestigen und sollte schon aus diesem Grunde auf der Washingtoner Konferenz in der bestmöglichen Weise vertreten sein. Es sei tatsächlich ganz merkwürdig, daß während der Friedensverträge und seine Folgen täglich der Anlaß zu Reichshuldungen gegen England seien, Amerika andauernd der Hof gemacht und eine eifrige Amerika-Propaganda unternommen werde. Die Hauptfrage für Frankreich auf der Washingtoner Konferenz sei die Frage der Abrüstung zu Lande und Frankreich müsse daher in Washington zugegen sein, um sich gegen etwaige Vorwürfe zu verteidigen und die Gelegenheit zu ergreifen, um neue Garantien vorzuschlagen.

Die Tagung des Völkerbundes.

W. T. B. Genf, 30. Sept. In der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung wurde einstimmig die Resolution der 5. Kommission über die Opiumfrage angenommen. Der von dem Berichterstatter der Kommission, Ferreira (Portugal), verlesene Bericht fordert eine Verschärfung der in der Haager Konvention von 1912 durchgeführten Kontrollen über den Opiumhandel, die Unterdrückung des freien Handels mit chemischen Produkten und die Einberufung einer internationalen Konferenz.

Im weiteren Verlaufe der Vormittagssitzung wurde über die Hilfsaktion für Rußland verhandelt. Im allgemeinen wiederholten Motta (Schweiz) als Berichterstatter und die Diskussionsredner die bereits aus den beiden öffentlichen Sitzungen bekannten Argumente. Eine Völkerbundsaktion sei unmöglich wegen der Weigerung der Mächte, Rußland finanzielle Hilfe zu gewähren. Man hielt eine solche erschütternde Rede, in der er die Völkerbundsversammlung und die Regierungen auf die furchtbare Verantwortung aufmerksam machte, die auf ihnen lastet, wenn sie 20 Millionen Menschenleben dahinstehen lassen. Die Welt sei reich an Transport- und Nahrungsmitteln; alles sei da, um Rußland zu helfen, es sei eine furchtbare Tragik, daß nun an der Geldfrage das Hilfswerk scheitern solle. Er beschwor die freien Männer Europas, an das Schicksal der hungernden Kinder zu denken, sich vorzustellen, daß ihre eigenen Kinder ein solches Schicksal erleiden könnten. Man müsse Rußland zu Hilfe kommen, bevor es zu spät sei und man das allzulange Jögern bereuen würde. Spalafkowsky (Schweiz) hielt eine bewegte Rede gegen den Bolschewismus. Er verlangte die Annahme einer Resolution, in der das bolschewistische Regime verurteilt und als verantwortlich für die Hungerskatastrophe in Rußland gebrandmarkt werde. Dem Wunsch der Völkerbundsversammlung, Rußland eine Subvention zu gewähren, verleihe ein Zulusantrag Fisher (England) Ausdruck. Die Kommissionsanträge wurden schließlich einstimmig angenommen, wobei die Notwendigkeit einer Hilfsaktion anerkannt, ihre Ausdehnung auf Armenien, Georgien und Aserbaidschan betont und die Einrichtung von Hilfsorganisationen in allen Ländern gefordert wurde.

Eine Proklamation Hardings zum Waffenstillstandstag.

Dz. London, 1. Okt. Aus Washington wird berichtet: Präsident Harding hat eine Proklamation erlassen, in der das amerikanische Volk aufgefordert wird, am Waffenstillstandstage mittags, wenn die Leiche des amerikanischen namenlosen Kriegers, der in Frankreich fiel, auf dem Arlington-Nationalfriedhof bekränzt wird, ein stilles, zwei Minuten dauerndes Gebet zu sprechen.

Die Kursfestlegung für die Erstattung der Kriegskosten.

Dz. Paris, 1. Okt. (Drahtbericht.) Nach den Veröffentlichungen der Reparationskommission befragt der Text des von dem Amerikaner Bonden gefällten Schiedsspruches in der Angelegenheit der Zurückerstattung der Kriegskosten von Seiten Deutschlands: 1. Der Kurs zur Konversion in Goldmark ist der vom 11. November 1918. 2. um diesen Kurs festzustellen, wird der mittlere Kurs, der ersten der drei dem 11. November vorangegangenen Tage, also vom 8., 9. und 10. November festgestellt werden müssen.

W. T. B. Paris, 30. Sept. Wie die Havas-Agentur mitteilt, hat der offizielle amerikanische Vertreter in der Reparationskommission Bonden seinen Schiedsspruch über die belgische Kriegsschuld bei den a. und a. Mächten gefällt. Die Summe, die Deutschland, wie im Versailler Vertrage vorgesehen, für die belgische Kriegsschuld zu erstatten hat, wird auf Grund des Kurses vom 11. November 1918, dem Tage der Unterzeichnung des Waffenstillstandes, berechnet. Frankreich erhält so eine Summe von über 2 Milliarden Goldmark, während es bei der Umrechnung, die die Alliierten in der Pariser Konferenz am 13. August vorgeschlagen haben, weniger als 1 Milliarde erhalten hätte.

Zur Errichtung einer selbständigen Regierung in Westungarn.

D. Wien, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Während von ungarischer Seite gestern vormittag noch die Errichtung einer selbständigen Republik in Westungarn abzuleugnet wurde, geben nunmehr auch die ungarischen Blätter diese Tatsache notgedrungen zu. Seitens der österreichischen Regierung wird erklärt, daß durch die Schaffung einer selbständigen Regierung in Westungarn sich die Situation für Österreich nicht geändert hat. Österreich hat von der neuen westungarischen Regierung der Botschafterkonferenz Mitteilung gemacht, deren Aufgabe es nun ist, zu der neuen Sachlage Stellung zu nehmen. Keinesfalls aber wird die Entscheidung der Botschafterkonferenz durch die Errichtung einer selbständigen Regierung in Westungarn irgendwie beeinflusst werden.

Zur Wiederherstellung des Privateigentums in Sowjetrußland.

Dz. Paris, 1. Okt. (Drahtbericht.) Aus Reval wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Moskau wird in der Umgebung des Wirtschaftsrates erklärt, daß bei der nächsten Überweisung von Land (wahrscheinlich im Oktober) die Bauern Privateigentümer des ihnen überwiesenen Landes werden sollen.

Vor einer Verteuerung der Wohnungspreise.

Die Beschlüsse der Sozialisierungskommission, so schreibt uns der Wiesbadener Anzeiger, über die das Wiesbadener Tagblatt in Nr. 423 vom 18. September berichtet hat, stellen sich außerordentlich schwer in das gesamte Wirtschaftsleben ein. So sehr es zu begrüßen ist, daß die Umwälzung der bisherigen Bestimmungen durch neue einheitliche Regelungen erfolgt wird, so bedenklich, ja gefährlich ist es, nach den Grundrissen der Sozialisierungskommission vorzugehen. Die Kommission geht davon aus, daß die für den Neubau erforderlichen Geldmittel nicht als Zinsen einer in einer längeren Reihe von Jahren zu tilgenden Summe, sondern, wenn irgend möglich, durch Kapitalrückgabe aufgebracht werden sollen. Die Gefahr, die hierin liegt, wird offenbar, wenn man erwägt, daß hierdurch eine Erhöhung der Grundmiete um 100 Prozent der Friedensmiete notwendig sein würde, und daß in diesen 100 Prozent noch keine der Zuschläge enthalten ist, die infolge der kommenden Verlangung öffentlicher Aufgaben usw. von dem Hausbesitzer verlangt werden und möglicherweise verlangt werden müssen. Was das Bedenkliche aber an den Beschlüssen der Sozialisierungskommission ist, ist die Tatsache, daß man der Ansicht war, die Miete der gewöhnlich benutzten Räume müsse der freien Preisbildung überlassen werden. Gerade wir im besetzten Gebiet können auf die Gefahr einer solchen Bestimmung gar nicht scharf genug hinweisen, weil es dadurch jedem volatileren Auswärtigen möglich wird, deutsche Geschäftsleute bei dem Preisstand der Markt zu überbieten und aus ihren Läden herauszuverdrängen. Nicht genug damit: Durch eine derartige Bestimmung wird der laide Kleingeldkassierer gegenüber dem reich gewordenen Schieber ins Hintertreffen geraten, und die letzte Folge der Preisgabe wäre ein ungeheures Anwachsen der Preise aller Artikel des täglichen Bedarfs und damit nicht eine Hebung des Marktpreises, sondern eine erneute Verschlechterung. Glücklicherweise sind diese Beschlüsse nach allem nicht Gesetz, und es mag wohl etwas verfrüht sein, wenn darauf hingewiesen wird, daß die Zeit der billigen Miete vorüber ist.

Tagung des Reichsstädtebundes.

Dr. Dresden, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Am Freitag, 30. Sept., wurde die Tagung des Reichsstädtebundes fortgesetzt. Als erster Referent sprach der Oberbürgermeister von Eisenburg, Dr. Kellian, über den Entwurf einer neuen Städteordnung. Als grundsätzliche Forderung vertrat er die Meinung, daß allen Städten gleiche Rechte gewährt werden müssen, und daß den Städten mehr in kommunalen noch in politischen Fragen Landrat und Kreisausschuss übergeordnet werden. Städte und Flecken, die schon früher städtische Rechte besaßen, müssen die Minderheiten erhalten. Kellian sprach von einem ersten Schritt nach Inkrafttreten der Städteordnung durch einfache Erklärung der Aufsichtsbehörden gegenüber der Stadtverordnetenversammlung. Im Anschluß daran berichteten die Bürgermeister Dr. Kugelmeier aus Lohr und Dr. Schaefer aus Coblenz über die bauliche und wirtschaftliche Lage der Städte. Zum Schluß referierte Bürgermeister Kellian aus Eisenburg über die Städteordnung. Er bezeichnete den Städtebundes als ein höchst wirksames Hilfsmittel zur Befestigung des Reiches des städtischen Hausbesitzes und zur Stärkung und Belebung des Bauwesens. Von der allgemeinen Durchführung sei eine allgemeine Geländung des gesamten Reiches zu erwarten.

Die Generalversammlung des Bundes der Bodenreformer.

W. T. B. Breslau, 30. Sept. Die 26. Generalversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer wurde heute vormittag in der Universität eröffnet. Namens der Reichsregierung begrüßte Ministerialrat Krüger vom Reichsarbeitsministerium die Tagung. Er teilte mit, daß gestern in einer wichtigen Besprechung beim Reichsarbeitsminister, an der auch der preussische Ministerpräsident und der Landwirtschaftsminister teilnahmen, ein grundsätzliches Übereinkommen dahin erzielt worden sei, daß für die Bodenreformer eine besondere Siedlungsaktion in Angriff genommen und ein gemeinnütziges Siedlungsunternehmen gegründet werden soll.

Die Zeitungsverbote.

W. T. B. Berlin, 30. Sept. Anlässlich der erfolgten Neufassung der bekannten Verordnung zum Schutz der Republik beantragte der Verein deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber deutscher Tageszeitungen) beim Reichsrat und Reichsminister des Innern, für eine beschleunigte Entscheidung des Reichsratsausschusses für Zeitungsverbote im Falle einer Verleumdung über erfolgte Zeitungsverbote Sorge zu tragen, da bei längerer Hinauszögerung der Entscheidung das Rechtswort der Verleumdung mehr oder weniger wertlos werde.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Bedeutung der Mittelschule.

Aus pädagogischen Kreisen wird uns geschrieben: In diesen Tagen werden die Schulleistungen beimgeprüft. Mancher Vater wird sich fragen: Dem Kind hat gute Noten, es ist begabt, was soll ich es werden lassen? Allen denen, die über die weitere Fortbildung ihrer Kinder im unklaren sind, mögen folgende Zeilen zur Aufklärung dienen.

Im Lauf der geschichtlichen Entwicklung hat sich eine Dreigliederung unseres Schulwesens herausgebildet. Nebeneinander stehen Volksschule, Mittelschule und höhere Schulen. Während die Volksschule alle diejenigen Schüler unterrichtet, die keine weitere Bildung erstreben als die, welche durch den Staat für jeden seiner Bürger gefordert wird, ist es die Aufgabe der höheren Schule, vor allem der Wissenschaft zu dienen. Sie bedeutet nach ihrer Organisation und nach ihrer unterrichtlichen Arbeit die Vorbereitung für die Hochschule. Zwischen beiden steht die Mittelschule, deren Aufgabe es ist, für die mittleren, die sogenannten praktischen Berufe vorzubereiten. Sie ist damit an die Stelle der früheren Realschulen getreten, deren Ziel in derselben Richtung lag.

Die Mittelschule will die Schule aller dergleichen sein, die eine über das Ziel der Volksschule hinausgehende Bildung erstreben, die aber nicht in akademische Berufe übergehen wollen. Das Ziel der Mittelschulen wird durch die Bestimmungen über die Neuordnung des Schulwesens vom 3. Februar 1910 näher bestimmt: „Die Entwicklung auf dem Gebiet der Handwerks, des Kunstgewerbes, des Handels und der Industrie erfordert eine gezielte Ausbildung der Knaben und Mädchen für diese Erwerbszweige. Im Zusammenhang damit macht sich das Bedürfnis nach einer geeigneten Vorbereitung auf mangelnde mittlere Stellung im Verwaltungsdienst des Staats und der Gemeinden, wie größerer Industrie- und Handelsbetriebe geltend.“ Also für das praktische Leben und für die Laufbahn der mittleren Beamten und Angestellten will die Mittelschule in erster Linie vordringen.

Das kommt auch in ihrem Lehrplan zum Ausdruck. Auf allen Gebieten wird in dem Lehrplan der Mittelschule auf die entsprechenden Anforderungen und Bedürfnisse des praktischen Lebens Rücksicht genommen. Der deutsche Unterricht erhält ein vertieftes Verständnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift, Sicherheit im richtigen und klaren Gedankenausdruck, sowie sicheres Behalten in der Schönschreibung und Schönschreibung unterrichtlicher Literatur. Eine Fremdsprache, Französisch oder Englisch, wird verbindlich gelehrt, die zweite ist wählbar. Die verbindliche Fremdsprache wird 5 Jahre hindurch betrieben, die wählbare tritt in den drei letzten Schuljahren hinzu. Die mathematische naturwissenschaftlichen Fächer vermitteln die Grundlagende für eine erfolgreiche spätere Fortbildung auf den Gebieten des Handwerks, des Kunstgewerbes, der Industrie und des Handels. Buchführung und kaufmännisches Rechnen werden gelehrt. Stenographieunterricht wird an den Mittelschulen teilweise freigestellt, aber es ist Gesamtheit angeordnet, in besonderen Kursen nach in Kursen zu lernen. In allen anderen Fächern, von denen noch besonders Erdkunde und Rechnen zu nennen sind, steht der Lehrplan weitergehende Anforderungen. Um die Anpassung an das berufstätige Leben so weit als irgend möglich zu erreichen, ist auf der Oberstufe der Mittelschule weitgehende Bewegungsfreiheit nach den Neigungen und den individuellen Anlagen der Schüler gestattet.

Als wesentlicher Faktor kommt bei der Erreichung der Ziele der Mittelschule das neue Schuljahr in Anschlag. Ein Jahr bedeutet in der Unterrichtsarbeit unangehörig viel. Darüber hinaus ist aber vor allem die höhere Reife dieses Alters zu beachten. Das bedeutet für die geistige Ausbildung und die sittliche Entwicklung des Schülers einen nicht zu unterschätzenden Gewinn. Erst in diesem Alter nähert sich die geistige Entwicklung und Persönlichkeitsentwicklung ihrem Höhepunkt. Die Fähigkeiten der Auffassung und Aneignung, vor allem die Gedächtnisleistungen sind in dieser Zeit ganz wesentlich gesteigert. Die Mittelschule nutzt diese günstigen Bedingungen durch das neue Schuljahr nach Kräften aus. Gerade die Unterrichtsstoffe, fruchtbare Gedanken und Regierungen lassen sich in dieser Zeit dem Schüler erst wirklich festsetzen und Leben fördern nahe bringen. In diesem Alter ist es mit Erfolg möglich, die Schüler einzuführen in die Welt der Technik und Mechanik, in die Gebiete der angewandten Mathematik und Physik, in die reiche Welt des Bauwesens. Das neue Schuljahr vermittelt erst den Abschluß eines Bildungszyklus, und die meisten Schüler, die die erste Klasse mit Erfolg besucht haben, sind demnach, die schon nach 8 Jahren die Schule verlassen, weit überreife.

Die Mittelschule ist im eigentlichen Sinne des Wortes eine „Lebensschule“. Kann aber ihre Aufgabe nicht auch von den höheren Schulen erfüllt werden? Es ist schon erwähnt, daß diese Schulen sich ein ganz anderes Ziel setzen haben. Sie sind nur eingelegt auf die sogenannte wissenschaft-

liche Bildung, auf die Vorbereitung für die Universität des Lehners. Dieses Ziel bestimmt Art und Maß ihres Unterrichtsstoffes, es bestimmt auch ihre unterrichtliche Arbeit. Sie können dabei weniger auf das praktische Leben Rücksicht nehmen. Wir aber brauchen eine Schule für den Nachwuchs in Handel, Gewerbe und Industrie und für die mittlere Beamtenlaufbahn. Wir aber eine höhere Schule etwa bis zur Sekundarstufe bedürftig, um dann in diese Berufe überzugeben, der bringt nicht nur eine Vorbereitung mit, die sich in ganz anderer Richtung bewegt hat, der hat auch auf seinem Gebiet einen Abschluß seiner Bildung erreicht. Er abgehende Mittelschüler dagegen hat einen in sich abgeschlossenen Bildungszyklus durchgemacht, besitzt weniger Theorie, aber mehr Übung für seinen erwählten Beruf.

In einem zweiten Aufsatze soll auf die Berechtigungen eingegangen werden, die den Schülern neunstufiger Mittelschulen zuerkannt sind.

Sei im Walde.

Im Walde ist es still und öde geworden, die Tüfel sind verstummt und haben zum Teil sich nach ihren Winterquartieren in kühlen Ländern begeben. Das lebendige Grün der Blätter ist verschwunden, aber noch stehen die Bäume in ihrem Laubkleid, freilich hat er eine andere Farbe angenommen; denn ein Dichter sagt: „Hüßli der Wald zum Sterben sich bereit, holt er aus der Truhe sein Hochzeitskleid“. Wandervogel, Farne, Gesträucher und Abstriche bieten der herbstliche Laubwelt und das herbstliche Laub überhaucht, vom lauten Blühen des wilden Weins bis zum leichten Gelb der Birke. Bewirkt wird diese farbenprächtige Laubfärbung durch Vorgänge im Innern der Blätter. Die Blätter der Laubbäume können, auch wenn sie winterhart wären, die kalte Jahreszeit nicht überdauern, denn aus dem immer mehr erkaltenden Erdreich können die Wurzeln keine Feuchtigkeit mehr aufnehmen, die Blätter müßten daher verdorren, und die darin aufbewahrten Nährstoffe mit ihnen zugrunde gehen. Um diesen Verlust zu verhindern, findet im Herbst eine Färbewanderung der für die Ernährung der Pflanze notwendigen Stoffe in die holzigen Triebe und in den Stamm statt. Diese Färbewanderung wird durch eine Stoffumwandlung in den Blättern ermöglicht. Die Laubfärbung ist nur die äußerlich wahrnehmbare Wirkung, die im Blattinnern stattfindende Veränderung und die verschwindenden Farbstoffe sind nichts anderes, als die einzelnen Stoffe der Entwicklungsreihe dieser Vorgänge. Nach beendeter Färbewanderung lassen die Blätter, die nur noch gelblich oder mit dem Zweig verbunden sind, durch den Einfluß des Windes und des Wetters (Fegen, Peil und Frost) schwanke zu Erde. Zwischen dem Prall und dem Zweig hat sich die sogenannte Trennungsschicht gebildet, bestehend aus zarten Geweben. Die durch den Abfall entstehenden Wunden schließen sich dann durch eine Verheilung. So ist es auch bei der Laubfärbung ein Gebot der Selbsthaltung, und es beweist uns, wie vor allem die Haushälterin die Gewächse mit ihren Nährstoffen versorgen und wie sie sich allen Naturvorgängen so wunderbar anpassen vermögen.

— Chemisches Laboratorium Trelenius zu Wiesbaden. Im dem Sommersemester 1921, dem 147. Semester, war das chemische Laboratorium Trelenius von 88 Studierenden besucht einschließlich 3 Dolmetschen. Unter den Studierenden waren 11 Damen. Aus dem Deutschen Reich waren 6 Studierende, aus Flandern 5, 2 aus Österreich, Schweden, Norwegen, Frankreich, der Türkei und Luxemburg, 1 aus England, Belgien, Italien, Spanien, Portugal, Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, der Dominikaner und Polen. Außer den Direktoren Dr. A. Trelenius und Dr. E. Trelenius und dem beratenden Mitarbeiter der Direktion, Professor Dr. W. Trelenius, waren 3 Abteilungsleiter und Dozenten, sowie 28 Assistenten und Laboranten, darunter 13 Damen, in den verschiedenen Abteilungen des Unterlaboratoriums und in der Versuchstation tätig. Auch im Sommersemester gingen verschiedene wissenschaftliche Arbeiten aus dem Laboratorium hervor, die in der von Professor Dr. A. Trelenius und den Direktoren herausgegebenen Zeitschrift für analytische Chemie veröffentlicht wurden. Außer den rein wissenschaftlichen Arbeiten wurden in den verschiedenen Abteilungen des Unterlaboratoriums und in der Versuchstation zahlreiche Untersuchungen im Interesse des Handels, des Landbaus, der Industrie, der Landwirtschaft sowie der Verwaltung und Gerichtsbehörden ausgeführt. Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober d. J.

— Aus der Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte. Einem Entwurf veränderter Satzungen wurde mit kleinen Änderungen zugestimmt; desgleichen einem abgeänderten Entwurf einer Geschäftsordnung. — Zu Mitgliedern des Direktoriums wurden gewählt: Vereinspräsident Bartmann-Wilde (Homburg); stellvertretender Präsident Landwirt Adam Leber (Eiserhad); Generalsekretär Dr. Horn (Wiesbaden); die Vor-

(20. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Weißer Nächte.

Roman von Hans Weder (Wiesbaden)

Er schwieg und sah zu Boden; Robert verstand, daß er endlich zu glauben sich bequeme, nur jetzt nicht Worte fand, um einzulassen.

Er wollte ihm darüber hinweghelfen:

„Ich begreife, daß Ihnen das alles wunderbar erscheint, ich hätte wohl auch Zweifel gehabt, wenn es mir passiert wäre — wollen Sie morgen zu mir kommen, damit ich Ihnen meine Lebensgeschichte erzählen kann? Augenblicklich ist wohl das wichtigste, daß Sie Ihre Frau nach Hause bringen.“

Nikolai Bassanow biß die Zähne zusammen, er war müde über die Jahre, die ihm Robert erteilt, blühte diesem ins Gesicht, ob er auch noch Spott darin lesen würde, doch Roberts Züge zeigten nur freundlichen Gleichmut. Das beruhigte ihn, er fand plötzlich Gefallen an dem Schwager, beneidete ihn um seine Haltung. Er reichte ihm die Hand:

„Ich komme —“. Dann wandte er sich zu Alia: „Warum hast du die Schuhe ausgezogen — kleide dich an, wir wollen nach Hause fahren.“

Ein wenig verlegen kam es heraus, ein bißchen matt klang es nach dem Vorangegangenen — er konnte doch aber jetzt hier seine Verführungspläne mit Bitten und Tränen aufführen, Alia mußte auch so begreifen, sich damit zufrieden geben, daß er seinen Verdacht zum Schweigen gebracht. Was er ihr noch zu sagen hatte, konnte nur unter vier Augen geschehen.

Sie fanden sich aber auch nicht zurück, als sie wieder in ihrem Hause waren.

In Nikolai war wieder der Dünkel erwacht, er ärgerte sich jetzt hinterher darüber, daß er, der russische Edelmann, sich von dem hergelaufenen Menschen hatte duden lassen.

Was war denn dieser Robert: ein Abenteurer, ein heruntergekommener ausländischer Adliger, wie sich

niele, die zu Hause nicht gut taten, in Amerika herumtrieben.

Auch der Argwohn war in ihm erwacht: Alia hatte ihren Bruder verleugnet, eine Lüge war es, daß sie ihn für tot gehalten. Was sollte er nun mit dem Menschen anfangen? Ihn in die Gesellschaft einführen und sagen, der Fahrer des Grafen Savjagin ist der Bruder meiner Frau, bitte, nehmen Sie ihn recht freundlich auf.

Das ging nicht, unter keinen Umständen, er konnte sich nicht auslassen lassen.

Alia war in ihre Zimmer gegangen:

„Der Kopf tut mir weh, ich will mich gleich hinlegen.“

Er hatte sie nicht zurückgehalten, war froh, daß er heute nicht mehr mit ihr über den Bruder zu sprechen brauchte. Er wollte erst mit seiner Mutter reden, ihr alles erzählen — die kluge Frau fand schon einen Ausweg.

Frau Marfa Bassanowa empfing ihren Sohn sehr ungnädig:

„Wo hast du denn gesteckt, bist du allein gekommen oder hast du Alia mitgebracht? Das ganze Haus steht ihr mit euren Dummheiten auf den Kopf. Ganz allein habe ich dinieren müssen. Wie ist's denn nun, habt ihr euch wieder vertragen?“

Nikolai erzählte, was geschehen — als er von Robert sprach, fragte sie:

„Wie sieht er aus, ähnelt er Alia?“

„Wie er aussieht — ich weiß nicht, ganz gut.“

Sie spottete ihm nach:

„Ganz gut, ganz gut. Der Graf hat mir doch erzählt, daß sein neuer Fahrer ein Wunder von Mann sei. Auch Olga gab neulich zu, daß er ein schöner Mann sei, wenn auch ein strecher Kerl.“

Nikolai bekam eine rote Stirn:

„Das hat Olga gesagt?“

„Das hat Olga gesagt. Sie hatte ganz leuchtende Augen, als sie von ihm sprach.“

„Das ist nicht wahr, Mama. Du willst mich nur ärgern.“

Sie lachte leise auf:

„Dich ärgern? Was geht es dich an, wenn Olga schön findet? Nun, warum antwortest du nicht, wirst bis über die Ohren rot? Hör mal, Alia, ich wollte schon lange mit dir sprechen — das geht so nicht weiter: Du läufst der Olga nach. Danke Gott, daß Alia eine so vornehm denkende Frau ist, vielleicht auch ein bißchen faul, nicht so wie wir Russinnen, aber die Französinen, sonst — ich werde mal mit Olga ein ernstes Wort sprechen, sonst gibt es noch mehr Dummheiten.“

Nikolai sah seine Mutter mit geöffnetem Munde an, er sah in diesem Augenblick nicht sehr geistreich aus.

„Mama, was du von Olga sagst, das ist —“

„Reg' dich nicht auf. Es ist so, wie ich sage. Ich muß die Sache in die Hand nehmen.“

Sie räusperte sich, holte eine Zigarette aus dem Stuhl hervor. Nachdem sie einige Züge geraucht, sagte sie:

„Den Robert oder Roberts bring mir mal her, ich will ihn mir ansehen.“

„Was sollen wir denn mit ihm anfangen?“

„Das wird sich finden, erst will ich ihn sehen.“

„Aber was werden die Menschen sagen, daß wir diesen fremden Kerl in unser Haus einladen, daß er Alia Bruder ist —“

Marfa Bassanowa richtete sich stolz in die Höhe:

„Was die Menschen sagen werden? Das laß meine Sorge sein. Marfa Bassanowa läßt sich nicht beschle-

Wen sie einladet, der muß auch ihren Gästen zugehen.“

Ein paar Augenblicke herrschte Schweigen. Die alte Name rauchte, kühlte sich in den Dampf ihrer Zigarette — ein kurzes Aufschauen löste diese Pause auf.

„Werd ihn mir ansehen. Es braucht nicht jeder gleich zu wissen, daß mein Sohn seine Schwester geheiratet hat. Wollen sehen, vielleicht schiden wir ihn wie der Fort.“

Er änderte plötzlich das Gesprächsfeld:

„Was ist's mit dem Feuer auf der Trabrennbahn? Mascha erzählt, daß man in der Küche geschwätzt hat, alle Ställe um die Tribünen seien abgebrannt.“

(Fortsetzung folgt)

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.



Spezialhaus

für

Teppich-Reparaturen

Mustergetreue Ergänzungen

Referenzen erster Kreise

Teppich-Wascherei

Fachgemäße Ausführung

Anton Dapper

Wiesbaden, Emser Straße 8
Telefon 2291

Mainz, Frauenlobstraße 15
Telefon 2441

Hotel „Vier Jahreszeiten“

Kaiser-Friedrich-Platz 1, Lese immer
wird großer Posten vornehmer

Pelzwaren

trotz der bekanntlichen Teuerung zu staunend billigen Preisen offeriert.

Verkauf findet nur statt:

Montag, den 3., bis Samstag den 8. Oktober.

Besichtigung ohne Kaufzwang von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Zur Aufklärung.

Dem verehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß durch die ständig steigenden Löhne — welche bis jetzt schon bis 50 % ausmachen — sowie die Erhöhung der Arbeitslöhne, sehen wir uns gezwungen, unsere Preise mit **20 % zu erhöhen.**

Wiederholte Beschwerden von Seiten des Publikums veranlassen, die unterzeichnete Innung zu erklären, daß wir bei den vielfach angebotenen billigen Preisen dem Gemeinwohl nicht zu seinem Rechte verhelfen können und daß nur Qualitätsarbeit bei einem entsprechenden Preise geleistet werden kann.

Schuhmacher-Zwangs-Innung.

Nervenschwäche!

Trilecit Tabletten gebraucht man mit bestem Erfolg gegen Nervenschwäche, Ermüdung und Angstgefühl. Preis 10 u. 30 Mk. Alleinverk.: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11, 1004

Rolladen

Neuanfertigung u. Reparaturen jeder Art sofort
Dampfschneiderei
Gebr. Neugebauer,
Schwabacher Straße 38
Telefon 411.

Säcke
Rohlen-
Kartoffel-
Obst-
Mehl-
Frucht-
neue u. gebrauchte, in jed.
Größe u. Qualität, zu
verlaufen u. zu verleihen
Eins. Spezialgeschäft a. M.
Niesel u. Eberber.
Dohlemer Straße 13.
Telefon 6129.

Korbmöbel
aller Art ein. Anfertigung
empfehlen

Jos. Mohren
2 Römerberg 9.
Bienenhonig,
garn. rein, prima helle
Ware a. 12 Mk. frei
Haus lief. Andreas Röll,
Winkel, Rheingau.

Salon vornehmer Damenhüte

Thea Franke-Ramspott

Wiesbaden, Zietenring 12, 1. Stock.

Elegante Neuheiten, (Modellhüte in großer Auswahl) erstklassige
Umarbeitung, sowie Passonieren bei billiger Berechnung.



Empfehle **markenfrei**:



Westerwälder Lignitkohlen,
Nachgesiebte rheinische Rohbraunkohlen,
Prima trockenes Buchen- u. Eichenscheitholz, ofenfertig,
Maschinenpreßholz,
Brikett- und Koksgruß, Grudekoks,
Prima entgaste Retortenholzkohlen für alle Zwecke,
waggonweise sowie in Mengen von 5 Pfund aufwärts,
alles zum billigsten Tagespreise ohne Aufschlag.

Ferner bringe ich mich zur Lieferung von allen Sorten
Kohle, wie Anthrazit, Eiform, Koks und so weiter auf
Marken in empfehlende Erinnerung.

944

Wilhelm Fischer, Kohlenhandlung

Friedrichstraße 29.

Fernsprecher 291 u. 3030.

Grunewald-Rennen

Glänzender Sieg des

10/30 NAG-Wagens

Nationale Automobil-Gesellschaft Berlin.

Alleinvertretung für Nassau und Rheinhessen:

Allgemeiner Kraftwagenpark

Telephon 5969. WIESBADEN, Schiersteiner Str. 21b. Telegr.-Adr.: Akape.

Das Versicher-
ungswesen hat
in den letzten
Jahren einen nie
geahnten Auf-
schwung genom-
men, welcher sich
fortgesetzt st.-ig.
Wir bieten Sie Bil-
gen, strebsamen,
an intensive Ar-
beiten gewöhnten
HERREN
Gelegenheit

viel



zu
ver-
die-
nen

Anfragen erbeten an Versicherungsbureau Ferd. Wegener,
Wiesbaden, Herderstraße 1. Fernsprecher 5345.

Montag geschlossen.

S. GUTTMANN

Wiesbaden, den 29. September 1921.
Hau., Gerichtsvollzieher, Körnerstraße 3.

Tel. 1-21. E. C. KIMBEL, Klarenthaler Str.

Billiges Herbst-Angebot!

Infolge günstigen Einkaufs verkaufe noch zu = **auffallend** = billigen Preisen.

Damenstrümpfe Baumw., schwarz u. braun 5⁵⁰ verstärkt 7⁵⁰ 9⁷⁵ Paar

Damenstrümpfe verstärkt prima Qualitäten, schwarz, weiß, farbig 10⁷⁵ 12⁵⁰ 13⁷⁵ Paar

Flor-Strümpfe alle Farb., pr. Qual., verstärkt 19⁷⁵ 22⁷⁵ 27⁵⁰

Baumw.-Strümpfe mit Woll-Sohlen, Spitz. und Fersen 28⁵⁰ Paar

Kind.-Sweater in Baumwolle u. Woll in fein. Farb., Stock 25⁰⁰ 31⁰⁰ 49⁵⁰ 52⁵⁰ 54⁵⁰

Herren-Schweiß-Socken ohne Naht 6⁵⁰ 9⁷⁵

Wollene Socken prima Qualität, 16⁵⁰ 22⁵⁰ 28⁵⁰

Herren-Socken schwarz u. farb. gemustert, 12⁷⁵ 14⁵⁰ 17⁷⁵

Damen-Hemdhoosen weiß, gestr., 24⁷⁵ 36⁷⁵ 39⁷⁵

Damen-Schlupfhosen prima Trikot, weiß u. farbig 19⁷⁵ 24⁷⁵ 27⁵⁰

Damen-Untertaillen weiß, gestr., prima Qual., 29⁵⁰ 32⁵⁰

Damen-Hemden amerikanische Form, 29⁵⁰ 38⁰⁰

Neu aufgenommen **Sanitas Elastica-Unterzeuge** prima Mako die beste Unterbekleidung für Herren.

Hauschürzen prima Stoffe, extra weit 27⁵⁰ 29⁵⁰

Blusenschürzen eleg. garn. prima Stoffe 28⁵⁰ 29⁷⁵ 36⁵⁰

Stick-Unterröcke eleg. garniert, 35⁰⁰ 45⁰⁰ 49⁵⁰

Normal-Herren-Hosen prima Wa. e. 39⁷⁵ 49⁷⁵

Normal-Herren-Hemden prima Qual., 49⁵⁰ 52⁰⁰

Mako-Herren-Hemden prima Qualität, 43⁷⁵ 43⁵⁰

Herren-Einsatz-Hemden prima Mako und Normal 57⁵⁰ 62⁵⁰ 66⁰⁰

Herren-Strickbinder modern Must. r. 9⁷⁵ 12⁷⁵ 14⁷⁵ 18⁵⁰

Herren-Sportkragen prima Ware, all. Weiten, 4⁷⁵ 5⁷⁵

Hosenträger 130 2⁵⁰ prima Gummi 13⁷⁵ 17⁵⁰

Sockenhalter prima Gummi, in feinen Farben 7⁵⁰ 8⁵⁰

Reizende Neuheiten in **Wollgestrickten Baby-Artikeln**

Strick-Wolle prima reinwollene Qualitäten
Lot 1⁰⁰ 12⁰⁰ 14⁵⁰ 17⁵⁰
Jacken-Strickwolle alle Mogenfarben Lot 2⁷⁵

Hemmer

Langgasse 34.

F 163



Existenz

mit hoh. Einkommen für einen la. kräft. Herrn durch Ueb.nahme eines be. eingeführten Kellner-Vertrags. 21. 15-20.000. O. Engel, Adolfsstr. 7.

Geschlechts-, Haut- und Blasenleiden
Blutuntersuchung
Urologisches Institut
Wiesbaden, Marktstr. 6, I.
Sprechst.: 10-12, 4-6. Sonntags 10-12.

Die Verlobung meiner Tochter
Adelina mit Herrn Adam
Thomin zeige ich hierdurch
an.

Frau Annie Sacerdoti
geb. Dillon.

Adelina Sacerdoti
Adam Thomin

Verlobte

Wiesbaden
Herbststr. 16

Mainz
Graben 1

Im September 1921

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Lebensrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

b. Eintritt alter (Jahre): 53 55 60 65 70 75

jährlich % der E. ante: 7,14 8,22 9,18 11,34 14,18 15,17

bei längerem Aufbaue der Renten abzug wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1920: 154 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch: Chr. Limbarth

in Wiesbaden, Kranzplatz 2. F172

Kräftige Handleiter- u. Kastenwagen
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Eisenwaren Haagen & Krotosch, Wellitzstr. 12.

Prof. Dr. med. Touton
hält w. d. w. w. kl. 1/2-12 Uhr
Wilhelmstr. 38, 2
Sprechstunden ab. 1921

Asthma
kann geheilt werden
Sprechst. in Kranzstr. 80
am Main, Savianstr. 80
(2 Tr.) jeden Freitag u.
Sonntag v. 10-12 Uhr.
Dr. med. Albert
Sprechst. F163
Berlin SW. 11.

Neptel v. Birnenquitt
Haupt- u. Vorküchler Str. 31
Bestellungen von

Winterkartoffeln

werd. keine angenommen.

St. Haupt.

Schmalbacher Str. 41.

Ro. aden. u. Jalou, 121.

Reparaturen

fährt gut und billig aus

W. H. Krombach

19 Frankenstraße 19.

Telephon 2693.

**Wich-
Döcker**



„Schillerplatz 2“
Haus- u. Küchengeräte

Besonders preiswert

Weißbad-Küchen-

möbel

mit allem Zubehör.

852

Ratskeller- Restaurant

Am Schloßplatz.

Telephon 6313.

Spezialgericht täglich von 12 und 6 Uhr ab:

Frische Ochsenbrust, Meerrettichsauce, Bouillonkartoffeln u. Bellage.

Heute Sonntag von 12 Uhr ab:

Großes Gänse-Essen

Abends von 6 Uhr ab:

Großes Hasen-Essen

Von 7 Uhr ab:

Eisbein und Solperrippchen.

Autobetrieb H. Heuser

Drudenstraße 6

Telephon 4050

empfiehlt offene und geschlossene Automobile zu allen Zeiten.

Gute Bedienung. — Reelle Preise.

Unvergleichliche Vorteile

bieten wir durch

frühzeitigen Einkauf
moderner und vornehmer

Damen-,
Mädchen-,
Kinder-

Konfektion.

In einer außergewöhnlich großen Auswahl von vielen tausend Stück offerieren wir
Pelzmäntel, Plüschmäntel, Tuchmäntel, ^{Velour} ^{delaine}-Mäntel
englische Mäntel, Jacken-Kleider, Tailen-Kleider
Trikot-Kleider, Jumper, Strickjacken, Röcke, Blusen

Frank & Marx

K142

Stoffe
für Anzüge, Raglans, Paletots pp.
von Mk. 42.— an bis zu den
feinsten rheinischen Qualitäten.

Sakko
Fasson beliebig, prima Zutaten,
solide moderne Ausführung,
von Mk. 575.— bis Mk. 1300.—

Raglans und Schlüpfer
in schönster, neuester
Ausmusterung,
von Mk. 720.— bis Mk. 1300.—

Paletots, Ulster
und Gesellschafts-Kleidung in ent-
sprechend niedrigen Preislagen
bei feinsten Ausführung.

Neue Wareneingänge zu alten Preisen

ermöglichen es mir, Ihnen nach wie vor
ein äußerst **günstiges Angebot** in

Stoffen u. Massgarderoben

(keine Konfektion, keine fertige Kleidung)
zu machen.

Ew. Wenzel

General-Vertr. und Fabrik-Niederlage
von Lausitzer Tuchfabriken

Zweigniederlassung Wiesbaden

Kaiser-Friedrich-Ring 30. Tel. 1297.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

8 Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750 "
14 kar. Gold 585 "
8 kar. Gold 333 gestempelt v. 40.— an

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok 70 Kirchgasse 70
gegenüb. Mauritiuspl. Wiesbaden.
Tel. 6138. 1017

**WÄLTER
HINNENBERG**
RECHENUNGS-APPARATE
WIESBADEN
LANGENSTR. 15
TEL. 6085 u. 6086

Wellpappe

Ist wieder eingetroffen.

Karl Wilh. Treß

Gebäudestraße 1. Fernruf 776.

Empfehle mich zur
Anfertigung von Damen-Garderoben
nach neuester Mode.

Garantie für guten Schnitt und tadelloser Arbeit.
Frau S. Pühlhöfer, Lothringer Str. 32, 3,
rechter Ausgang.

Das Leder wird teurer!

Lassen Sie deshalb

jetzt Ihre Schuhe

mit **Kernledersohlen** versehen.

Herrensohlen v. 28.— an
Damen „ „ 22.— an

1a Gummisohlen / Continentalabsätze

Jede Reparatur, auch Sohlen und Absätze, sofort.

Schuhsohlerei **„Hans Sachs“** Michelsberg 13
Laden.

Max Iwanowsky

Präzisions - Metallgießerei
Wiesbaden
Nettelbeckstr. 20. Tel. 859.

Spritzguß — Preßguß

Formenbauerei

Schnitte — Stanzen

für Kartonnagen u. Metalle

Flächen- u. Rundschleiferei

Zahnrad-Fräselei

für Automobilteile usw.

Massenartikel.

FRENZ
O. m. b. H.
Gegr. 1868
Annoncen-Expedition

Anzeigen-Annahme für die hiesigen und alle in- und aus-
ländischen Zeitungen und Zeitschriften zu Originalpreisen.

Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung.

Unsere
erweiterten Geschäftsräume
befinden sich jetzt

Bahnhofstr. 3

Marsphantasien und Marswahrheit.

Astronomische Bauderei von Gotthard Herzog.

Doch der Planet Mars immer wieder herhalten muß, um sensationsbehafteten Reportern Stoff zu den unwahrscheinlichsten Phantasien zu geben ist bedauerlich. Es wäre endlich einmal an der Zeit, der einer Sechslange gleich immer wieder auftauchenden Mär von den „Marskonstellationen“ der Marsbewohner den Garaus zu machen. In englischen Sensationsblättern gehören diese kritischen Nachrichten fast zur täglichen Rubrik. Die Frage der „Marsbewohner“ sollte so lange aus der öffentlichen Diskussion verbannt bleiben, bis handgreifliches Material zur Lösung dieses Problems vorliegt. Die lebende Generation unserer Erde hätte dann vor den Marsmenschen Ruhe. Im übrigen ist für die Anhänger der Pantherie, der Lehre von der Lebensfähigkeit des Mars, das Vorhandensein von Lebenszeichen auf unserm Nachbarplaneten — soweit dort die natürlichen Verhältnisse zur Entwicklung des Lebens geeignet sind — ganz selbstverständlich, aber die unwillkürlichen und phantastischen Schilderungen der vermeintlichen Marsmenschen sind im höchsten Maße geeignet, eine wichtige Frage, wie sie das Marsproblem an und für sich darstellt, in Mißkredit zu bringen. Nun beschäftigt wieder eine „Mars-Sensation“ die Presse. Bedauerlich ist, daß durch sie ein im Grunde genommen durchaus nicht lächerliches Unternehmen entwertet wird. Ein amerikanischer Millionär, Herr McAlister, hat — so ist dem „Daily Mail“ vom 6. September zu entnehmen — gemeinsam mit einem Professor Todd von der Harvard-Universität den Plan gefaßt, im Jahre 1924 Momentaufnahmen vom Mars zu machen, und zwar mit einem Parabolspiegel in großen Ausmaßen, der ein Beobachtungsrohr in Chancara (Mexiko) hergesteuert wird. Der Spiegel wird in einem Durchmesser von 50 Fuß auf vertikaler Achse montiert. Die Brennweite ist leider nicht angegeben. In bestem Orte wird Mars im Jahre 1924 in seiner Benuttlung zu beobachten sein. Die photographischen Aufnahmen, die mit dem Riesenspiegel gewonnen werden, sollen mikroskopisch auf fotografische Unterlage werden. Auch wenn man mit McAlister nicht der Meinung ist, daß man auf diese Weise so deutliche Bilder bekommen wird, als wenn Mars aus 3 Kilometer Entfernung aufgenommen wäre, kann man ihm zustehen, daß sich unter den günstigen Bedingungen sehr wertvolle Aufnahmen herstellen lassen. Zweifellos wird mancher Zweifel und Widerspruch der bisherigen Beobachtungsergebnisse durch das gezielte Verfahren, wenn es mit Umsicht durchgeführt wird, beseitigt werden können. Herr McAlister, der zuseit in Villers-sur-Mer bei Deauville wohnt, hat einem Auswanderer gegenüber die allseitige sehr optimistische Hoffnung ausgesprochen, „nicht nur Mars zu sehen, sondern auch die Menschen auf dem Mars zu sehen, indem auch einen Begriff von ihrer Zivilisation zu erhalten“. Wir können ihm schon jetzt sagen, daß er dieses phantastische Ziel halbwegs nicht in Unkosten zu führen braucht, denn wer die Schranken kennt, die unserer Optik auferlegt sind, wird keine Wunder von dieser Expedition erwarten. Aber immerhin ist das Interesse eines finanziell begünstigten Mannes an einem wissenschaftlichen Problem zu begrüßen, und er wird der Marsforschung schon einen wertvollen Dienst erweisen, wenn er einige gute Photographien als Ergebnis nach Hause bringt. Diese könnten vielleicht dazu dienen, in einem andern Streit über den Planeten klärendes Material beizubringen, nämlich in der endlosen Auseinandersetzung über die phantastischen Verhältnisse auf der Planetenoberfläche. Wir hoffen überhaupt, daß das Jahr 1924 mit seinen günstigen Beobachtungsmöglichkeiten des Mars über diese Probleme neue Lichter verbreiten wird, damit die geographische Forschung endlich weiterkommt. Die Marsfrage an sich, die durch das ungelöste Schlagwort von den „Kanälen“ in eine Sackgasse getrieben worden ist, bedürfte schon längst einer gründlichen und aufrichtenden Diskussion. Vielleicht neben die neuen Beobachtungsergebnisse endlich einmal Anlaß zu einer aufmerksamen Rückführung der ausgezeichneten, aber immer noch nicht genügend bekannten Marstheorie des Zürcher Forschers Adrian Baumann, die in ihren Grundzügen bekannt, daß auf dem Mars ein Kontinent mit Bergen und Tälern und Pflanzenwuchs, aber auch mit Schneefeldern und Gletschern vorhanden ist, daß ferner ein noch größerer Meer mit Inseln sich auf dem Mars dehnt, und daß auf verschiedenen Stellen tätige Vulkane reiche Aschenwürde verbreiten, vor allem aber, daß das behauptete Marsmeer gar nicht existiert, und daß die gelegentlichen Risse und Druckmarken der aktiven Meeresoberfläche die vielberühmten „Kanäle“ darstellen, sowie daß auf dem Mars sogar mit Hilfe des vulkanischen Staubes vegetatives Leben sich ansiedeln könnte usw. Diese alle bisherigen Marsdeutungen über den künftigen wackelnden Annahme eines groben aktiven Meeres als Stelle der bislang als „Kontinente“ bezeichneten Gebilde hat folgende Erklärung für sich, daß man der Baumannschen Erklärung den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit zuerkennen muß, so daß man, da diese Erklärung sämtliche vorhandenen zuverlässigen Beobachtungen widerspruchsfrei verwertet, von ihr geradezu als der Marswahrheit sprechen kann.

Bermischtes.

Massenpöbchen im Wirtschaftsleben.

In den Erscheinungen, die wir gegenwärtig an der Börse erleben, in der „Blutspur der Markt“, dem Emporsteigen der ausländischen Devisen und der riesigen Steigerung aller Kurse für Industrieerzeugnisse, erblickt ein Arzt, Dr. V. Kirchberg, in einem Aufsatz, den er im neuesten Heft der „Umschau“ veröffentlicht, eine Massenpöbchen, und er führt zum Vergleich aus früheren Jahrhunderten zwei ähnliche Beispiele wider Spekulationswut an, bei denen unverkennbar suggestive Einflüsse im Spiel waren. Das erste Beispiel ist die Tulipomanie in den Niederlanden, die zu einer schweren wirtschaftlichen Erschütterung ganz Europas führte. Die Tulpe wurde im 16. Jahrhundert Gegenstand der Spekulation, die genau wie heute betrieben wurde. Man „kürte“, d. h. man verkaufte die Zwiebel, die man zunächst gar nicht besaß, für unvorhergesehene Summen, um sie zu einem bestimmten Termin zu liefern. War dann die gehandelte Spielart nicht auf dem Markt, so verkaufte man alles, was man hatte, um die Differenz zu bezahlen. Eine einzige Zwiebel brachte einmal 13 000 Gulden. Alles handelte mit solchen Zwiebeln, nicht nur die Kaufleute, sondern auch Adlige, Bauern, Knechte und Magde. Der Höhepunkt erreichte der Tulpenwahn in den Jahren 1634 bis 1637. Es war eine Massenpöbchen, gegen die dann eine Reaktion mit genau gleicher Stärke einsetzte. Tulpenzwiebeln, die ihr Gewicht in Gold wert gewesen waren, wurden plötzlich zu wertlosen Dingen. Die Art, für die man 13 000 Gulden bezahlt hatte, kostete nun 50 Gulden und noch später 5 Gulden. Der Wahn war nicht Einhalt zu tun, und als im April 1637 verordnet wurde, daß die kontraktlich festgelegten Summen ebenso wie andere Schulden eingetrieben werden könnten, war der Wahn der Tulpenpöbchen nicht mehr aufzuhalten. Das Land hat sich viele Jahre lang nicht von dem Schlag erholen können, und die Manie hatte sich nicht nur auf Holland beschränkt, sondern bis London und Paris erstreckt. Ein zweites Beispiel bietet die französische Finanzgeschichte in der ersten Zeit des 18. Jahrhunderts. Der schottische Finanzkünstler John Law hatte eine beschränkte Privatbank in eine „Banque Royale“ umgewandelt, aus der dann die „Compagnie d'Inde“ eine privilegierte Handelsgesellschaft für den unübersichtlichen Handel entstand. Diese übernahm die Privilegien der ostindischen Handels- und ostindischen Gesellschaften und wurde so zu der riesigen „Compagnie des Indes“, die das ausschließliche Handelsrecht nach dem Karol, Ostafrika, Südamerika, China, Japan usw. und dazu noch die Generalpacht des Münzwesens erhielt. Als Law 1719 die Massen seiner Aktien auf den Markt warf, begann eine wilde Jagd des Publikums danach, die lebhaft an die heutige Zeit erinnert. 300 000 Aktien mit einem Nominalwert von 150 Millionen Livres wurden in drei Wochen ausverkauft, die aber vom Markt zu Kurien ausgenommen wurden, die der Gesellschaft 1500 Millionen brachten. Nach dem Zinsverlust fragte kein Mensch mehr, in den letzten Monaten des Jahres wurde der Kurs von 11 000 Livres in einigen Tagen auf 18 000 pro Aktie getrieben, und an den Tagen der Aktienziehung war das Gedränge vor den Kontoren der Gesellschaft so groß, daß mehrere Menschen erdrückt wurden. Wiederholte die Reaktion mit derselben Heftigkeit. Man begann zu realisieren, das Publikum wurde ängstlich, einer flüchtete den anderen mit seinen Befürchtungen an, und trotz aller Gewaltmaßnahmen, um die Kurse zu halten, wirkte die Speculation der Massen unüberwindlich, vor den zeitweiligen geschlossenen Kursen warteten viele Tausende die ganze Nacht, um die entwerteten Aktien in Metallmünzen umzuwandeln, wobei mehr als ein Dutzend Verloren das Leben im Gedränge verloren, und 10 Monate später waren die Aktien nur noch 40 Livres wert. Indem Dr. Kirchberg diese Erscheinung im Vergleich mit den heutigen Vorgängen setzt, die einen noch viel gewalttätigeren Umfang angenommen haben, betont er, daß diese Bewegung sich nur durch die Beeinflussung der Menschen erklären läßt, die in ihrer Angst vor der Entwertung des Geldes nach allem Streben, was noch Goldwert besitzt oder zu besitzen scheint.

* Für zwei Stunden nach Europa. In Nord der „Antantia“, die kürzlich auf der Reise von New York nach Southampton in Cherbourg eintraf, befand sich ein gewisser Joseph Daples aus New York, der zu Geschäftsweiden nach Europa fuhr. Als er an Land kam, umfing er die funkentelegraphische Nachricht vom plötzlichen Tod seiner Mutter. Er trat sofort die nötigen Anordnungen, um unverzüglich die Rückreise anzutreten, und es gelang ihm auch nach vieler Mühe noch einen Platz auf dem zur Abfahrt nach New York bereitliegenden „George Washington“ zu finden. Sein Aufenthalt in Europa hatte genau zwei Stunden gedauert.

* Bettler in Madrid. Zu den bestorganisierten Betrüben gehört in der spanischen Hauptstadt der Bettler, dessen Angehörige gegen den Abend hin die Straßen in großer Zahl zur Verweilung aller Vorübergehenden füllen. Das bürgerliche Haus der Stadt mag sich die größte Mühe geben, Bettler zu entfernen, die Bettler können immer wieder einen Feldzug gegen das Bettelwesen eröffnen, an dessen Schluß sie ihren vollen Sieg verkünden, die Bettler verschwinden des halb nicht. An den Mauern sieht man große Plakate angebracht, in denen das Betteln bei einer Strafe von 500 Re-

tas oder 14 Tagen Haft verboten wird; die Bettler würden aufs strenge dagegen vorgehen. Viele 500 Bettler beweisen eigentlich nur, daß die Behörde eine sehr optimistische Auffassung von den finanziellen Verhältnissen der Madrider Bettler hat. Die Bettler ihrerseits denken aber noch optimistischer über die Wirksamkeit des Verbotes, und sie vertreiben sich leichtfertig in kurzen, regelmäßigen Abständen voneinander über die Straße, wobei sie mit Vorliebe bei den Plakaten Aufstellung nehmen, auf denen ihr Gewerbe verboten wird. Es sind Bettler von Beruf, geboren und aufgezogen für diese ehrenvolle Laufbahn. Sie bringen den größten Schatz auf, das Publikum dazu zu bringen, sich großzügig zu betteln, und alles Elend der Welt, Blindheit, kranke Kinder, Trauerkleidung muß ihnen bei ihrem Berufe dienen. Es kommt auch vor, daß einer so verzweifelt ist, beim Betteln eine Signatur zu rauben. Unter den Berufsbedürfnissen gibt es aber auch Bettanten, man begegnet Bürgern, die auf der Straße sitzen und nach nachzugehen scheinen — gelegentlich leben sie jemanden der ihnen ein geeignetes Opfer reicht, bleiben stehen und halten ihn auf und bitten ihn mühevoll und nachdrücklich um eine Beise. mit einer Anmut und Herzlichkeit wie ein Mäurer um Feuer bittet. Gleich ob sie das Gewünschte erhalten oder nicht, gehen sie dann ruhig und wie große Herren ihren Weg fort, nicht ohne, daß der eine oder andere dem Anachronismus freundlich die Hand gereicht hat. Manche von ihnen trifft man auch wohl in der Nacht in den eleganten Treffpunkten wieder, wo getagt und gespielt wird. Eine Klasse für sich sind die Zigeunerinnen, alle hübsch, junge wie alte, in ihrer braunen Hautfarbe, mit ihren blendend weißen Zähnen, sprühenden schwarzen Augen und leuchtenden dunklen Haaren. Sie betteln mit dem geistlichen Trikot einzußen. Dabei leben sie auch die Höhe der Steuer fest: „Gib mir eine Beise! Gib mir zwei! Gib mir einen Duro!“ Und mit der Hilfe von Königinnen, die eine große Gutmütigkeit erweisen, erbieten sie sich, das Schicksal aus der Hand zu lesen. In der Regel kann jeder, der einen Silberdouro von fünf Beise aufbietet, auf ein Leben in höchstem Glücke hoffen.

* Eine musikalische Reform des Tanzes. Die Verarmung der amerikanischen Tanzlehrer, die gegenwärtig in New York liegt, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Forderung der völlig verirrten Tanzverhältnisse nur durch das Mittel der Musik zu erzielen sein wird. Wie der Präsident der amerikanischen Tanzlehrervereinigung H. W. Bizar erklärt, ist Tänz in der Hauptsache eine musikalische Angelegenheit, und der Grund dafür, daß der Tanz außer Mode gekommen ist, ist darin zu suchen, daß es heute keinen Strauß mehr gibt, dessen melodische Rhythmen die Welt zu einer so lauten und armenigen Bewegung begeistern. Wenn man in unseren Tanzsälen das wilde Gekröse und das wirre Durcheinander der Jazzmusik hört, meint der Tanzprofessor, dann kann man sich nicht weiter wundern, daß auch die tanzenden Paare sich wie Verirrte gebärden und daß jede Harmonie und Grazie aus dem Reich der Tanzschönheiten verschwunden ist. Die gewöhnlichen Verrenkungen, die extraplanaren Bewegungen, dieses Schieben im Schlimmen, und was sonst noch alles, ist nur das Echo der Musik, ruft er aus. „Die meisten dieser Leute haben dabei in anständiger und erfratier Weise tanzen gelernt und würden sich ganz gut benehmen, wenn ihnen nicht im Ballsaal diese Jazztöne in den Ohren klingen und sie nun glauben, sie wären rüchlos, wenn sie nicht alle Verrenkungen mitmachen.“ Bizar hofft, daß von der Musik aus die Reform des Tanzes beginnen wird. Werden erst wieder einmal melodische Tanzweisen gespielt, dann wird der Jazz verschwinden, und anstatt des unrazionellen Treibens, das heute beim Tanz herrscht, wird man zu neuen geschwungenen, eleganten Vergnügungen zurückkehren, die einst die Schönheit des Tanzes ausmachten.

* Ein Auenplan zur Erschließung Australiens. Ein Projekt durch das Australien zur weitestgehenden Getreidekammer der Welt und zu einem künftigen Land der Milch- und Obstwirtschaft erhoben werden soll, ist von Sir Joseph Carruthers ausgearbeitet worden. Die Regierung soll danach in einem Zeitraum von sechs Jahren 30 Millionen Pfund Sterling für den Bau von Eisenbahnen, sowie für Entwässerung und Urbarmachung von Land ausgeben. Dadurch würde es möglich sein, eine Million neuer Farmen zu schaffen. Man schätzt, daß 850 Millionen Acres landwirtschaftlichen Landes auf diese Weise erschlossen werden sollen. Diese riesige Neubestellung Australiens wäre natürlich nur mit Hilfe eines großen Auswandererstromes möglich und schon jetzt wird die Auswanderung von der australischen Regierung sehr gefördert. Im letzten Jahr wurden etwa 25 000 Menschen aus dem Vereinigten Königreich in Australien angereist.

* Die alte und die neue Ägypterin. Die Presse in Alexandria eröffnete kürzlich einen geharnischten Feldzug gegen die neue Frau in Ägypten. Die die schlimme neue Mode mit ihrem Eiler mitzumachen scheint. Sie trägt Vandaaloden und kurze Röcke, und das scheint den Kritikern ein gar zu hoher Auswuchs der modernen Zeit. Das läßt sich die neue Ägypterin aber nicht bieten, und sie weiß sich ganz hervorragend zu verteidigen, indem sie darauf hinweist, daß diese scheinbar neuere Mode — so als wäre sie die Pyramiden. Wir haben nur nicht alten Stile wiederaufleben lassen“, sagt eine Anzahl Ägypterinnen in einer Erklärung, „wovon sich jedermann in allen Museen bei den Sarkophagen mit den Mumien der alten ägyptischen Prinzenlinien überzeugen kann. Fingerringe, veredelte Ohren und kurze Röcke waren vor über 3000 Jahren schon die allerneueste Mode.“

Die Treue des Zurmayer-Rauchers zu seiner Marke liegt nicht in der Gewohnheit, sondern in der sich immer wieder bewährenden Art und Güte der

ZURMAYEN-ZIGARETTEN

Sauers Tanzschule

C. W. Windschild u. Frau
Adelheidstraße 33. Fernruf 6010.

Zu unseren Mitte Oktober beginnenden

Tanz-Kursen

für Anfänger und Vorgeschr. tene
nehmen wir noch jederzeit Anmeldungen
entgegen.

Moderne Tanz-Schule

G. J. Diehl u. Frau.
Wohnung: Blücherstr. 18, P.

An einem demnächst beginnenden
Abend-Tanz-Kurs können sich
noch einige Herren aus g. Hause betteil.
Unterriktlokal: Hotel „Nicolai“.

Tanzschule Adolf Donecker und Frau.

Wohnung: Blücherstraße 17, 1.

Zu unseren

Tanzkursen

bitten wir um baldgefl. Anmeldungen.

Anfang Oktober beginnen unsere

TANZ-KURSE

für Anfänger u. Vorgeschr. tene, wozu
weitere Anmeldungen freundl. erbeten.
Privat-Tanzunterricht zu jeder Zeit.
Eigene, vornehme Lehrsäle im Hause.

Carl Diehl und Frau

Friedrichstraße 43, 1. Etage.

Julius Bier u. Frau

Vornehme Tanzschule.

Für mehrere

Akademiker-,
Gymnastien-,
Privat-,
Kaufmännische,
Abend- und
Mode-Tanzkurse

sind noch Anmeldungen
erwünscht.

Adelheidstraße 85.
Fernruf 8442.

Unterrichtssäle:
Loge Plato, Friedrichstr. 56

Am 3. Oktober beginnen wieder unsere

Tanzstunden

und nehmen wir gef. Anmeldungen jederzeit ent-
gegen. Ferner erteilen wir

Privat- und Einzel-Tanzstunden

in der älteren und modernen Tanzweise schon jetzt
zu jeder gewünschten Tageszeit ungeniert auch für
ältere Damen und Herren.

Ei ener, vornehm ausstatteter Lehrsäle.

Tanzschule W. Klapper u. Frau

K. Schwalbacher Str. 11 (Eingang von Mauritu str.)

Die Ortsgruppe Wiesbaden und Umgegend
des Pinicher-Klubs, Köln, G. B.

ladet Liebhaber und Jücker von Tischern zu ihrer

Monatsversammlung

am Mittwoch, den 5. cr., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel
„Einhorn“ ein.

Wo gehen wir heute hin?

Auf zur Restauration „Lammblut“
Schönerbergstraße 8.

Heute großes

Schlachtfest

won ich meine Freunde und Bekannte herzgl. einlade
Es kommen zum Ausdant gut gepflegte Biere und
Weine. Wein per Glas Mk. 4.— Für Speisen und
Getränke ist aufs Beste gesorgt.

Um gut. Ausbruch bit er Konrad Gränewald jr.
Schönerbergstraße 8, Dohheim.

Reparaturen, u. ummider., alle Feiertage
Jahrräder-Kiauf, Sieckstraße 15. — Tel. 4900.

Sanatorium Dr. Kohnstamm

Königstein im Taunus

für Nerven-, Innere u. Stoffwechsel-Erkrankungen, Entziehungskuren.

Das ganze Jahr geöffnet!

Einreise unbehindert — Aufenthalt u. er unbeschränkt
Personalatsweis genügt.

Leitender Arzt Dr. M. Friedemann, ehem. langjähriger zweiter
Arzt im Sanatorium Dr. Kohnstamm F 123

Mod. Tanzschule Anton Deller u. Frau

Wohnung Helmundstraße 51, Part.

Mitte Oktober beginnen unsere diesjährigen

Tanz-Kurse

für Anfänger und Vorgeschr. tene. — Privatunterricht für einzelne
und mehrere Personen, auch für ältere Herrschaften, zu jeder
gewünschten Tageszeit. — Gefl. Anmeldungen erbeten.

Eigene vornehme Unterrichtssäle Schwalbacher Straße 44.

Moderne Tanz-Schule G. J. Diehl und Frau

Am Dienstag, den 11. Oktober:

Wiederbeginn unserer Tanzkurse

in unserem vornehmen und separaten

Unterrichtssaal Hotel „P. in z Nicolas“
Nikolasstrasse.

Weitere Anmeldungen von Damen u. Herren in unserer Wohnung
Blücherstraße 18, P.

Privat- und Einzel-Unterricht zu jeder gewünschten Zeit.

Tanzschule Willy Krumm u. Frau

Bismarckring 42, P.

Telephon 4495.

Anfang Oktober Beginn der diesjährigen

Tanz-Kurse

für Anfänger und Vorgeschr. tene. Privatkurse.

Kurse für ältere Herrschaften und Gesellschaften.

Anmeldungen freundlichst erwünscht.

Vornehm r Unterrichtssaal: Luisenstraße 29, 1.

Neudorf, Rheingau

„ZUR KRONE“

direkt an der Bahn Eltville-Schlungenbad.

Angenehmer Aufenthalt. Erstkl. Küche u. Weine.

Separate Speisräume mit Klavier.

Hotel, Autogarage, Diner, Souper. 91 Fernspr. 91.

Saalbau „Zur Waldlust“, Rambach

Gut bürgerliche Speisen eigener Schlächtere.

Alter, rauscher so vie süßer Apfelwein.

ff. gutgepflegte Biere.

Um geneigten Zuspruch bit et With. Schuck.

Restauration „Zum Stollen“.

Sonntag:

Süßen Apfelmist, Rippchen mit Kraut

Sausmacher Wurst. Eigene Schlachtung.

Es ladet ein W. Schön.

A.H.O. Neue Adolfshöhe!

Heute ab 8 1/2 Uhr:

Mod. Tanz u. Unterhaltung.

Freunde und Bekannte

herzlichst eingeladen.

— Gäste willkommen. —

P.G. „Alt Heidelberg“, Wiesbaden.

Zu unserer am Sonntag, 2. Oktober stattfindenden

● Tanz-Ausflug ●

nach Sonnenberg, „Kaiserstuhl“ (Wef. R. Her)

verbunden mit humor. Unterhaltung, unter gütiger

Mitwirkung des beliebten S. Moritz R. D. V. V. V.

laden wir hiermit alle Freunde und Gönner des Vereins

freundl. chst ein. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

„Schwanen“ Erbenheim

Sonntag, 2. Oktober, nach den Fernen:

Tanzmusik!

Bekannte gute Küche u. Keller.

Geflügel. Offener Auschankwein

1920er, eig. Wachstum.

Es ladet freundl. ein J. Merten.

Privat-Mittagsstich

erstkl. Zubereit. in ff.

gebild. Kreise. Zu ertrag

im Tagbl.-Verlag. Ur

Privat-Mittagsstich.

Fran Bauer.

Mühlenterrasse 7, 1. Stof.

Hausesitzer!

Hausverwaltung u.

Vertretung b im

M e einigungsamt

übernimmt Krauth,

Moritzstraße 35, 1.

Fernruf 6 93.

Strom-Reparaturen

Aus 3 P. zert. Strumpf.

erb. Sie 2 P. wie neu.

Bar 2 M. S. Schmidt,

Bertramstraße 25.

Au jarbeiten

von Matrassen 50 Mk.

Spargenrahmen 60 Mk.

sowie alle Holzerm. bill.

Albrechtstraße 37, 1.

Buchhaltung

einichl. Bilanz u. Steuer-

erklärungen. Übern. pr. erf.

Kaufm. Off. u. S. 203

an den Tagbl.-Verlag.

Heimarbeit!

Welt. Derr auch schriftl.

Beitraguna. Gest. Anrb

u. 2. 190 Tagbl.-Verlag

Herd-

u. Ofen-

Reinigung

führt preiswert aus

Pfeffermann

& Sohn

Drudenstraße 8.

Telephon 1830.

Damenhe — Teje

werden nach den neuesten

Modellen umgearb. erst-

klassige Arbeit. Bely-

Manuel modernisiert und

gefüttert.

H. Heinemann,

Frankf. Buss-Direktiva

Sedanplatz 9, 2.

1841-1921

(80 jähriges Jubiläum)

Wiesbadener Männergesang-Verein E. O.

Samstag, 15. Okt., 7 1/2 Uhr im gr. Kurhaussaal

Jubiläums-Festkonzert

Solisten:

Frl. Gertrude Geyersbach

Sopran,

Herr Prof. Franz Mannstaedt

Klarier.

F 266

Kurorchester. Chor 100 Steng.

Leit.: Prof. Franz Mannstaedt.

Eintrittspreise: Mk. 15.—, 10.—, 8.— u. 5.—.

Verkauf ab Sonntag 9. Okt. an der Kurhaus-

kass. Für Mitglieder: ab Dienstag 4. bis 8. Okt.

in der Buchh. n. l. C. Pfeil, Gr. Bu g r. 19

nur g. Abstempelung der Mitgl.-Hauptkrt.

Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Concordia“

Heute Sonntag, 2. Oktober

Familien-Ausflug

nach dem Rest urant „Chausseehaus“.

Beginn der Unterhaltung 3 1/2 Uhr.

Zu dieser Veranstaltung, die genuß-

reiche Stunden bringen wird, laden wir

unsere Gesamtmitgliedschaft erg. en.

Der Vorstand. F 262

Dilettanten-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 2. Oktober 1921

Dirndl-Oktoberfest

mit Tanz

im festlich dekorierten Saale der

Turnhalle (Se imundstraße).

Saalloffnung 3 Uhr. Eintritt 2.50 Mk.

Beginn Punkt 4 Uhr. Der Vorstand.

Mitwirkung des Quartetts „Sängerlust“.

Verkaufstand. Belustigungen.

Sänger-Quartett „Freischütz“

Sonntag, den 2. Oktober 1921

Herbstausflug nach Rambach

Saalkon „Zur Waldlust“ bei Ritzleb, Wilhelm Schud.

Roberte Tänze, Gesangsvorträge, Tombola. Den

Besuchern sind frohe Stunden zugesichert. Für Speisen

und Getränke lat der Besitzer bestens Sorge getragen.

Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Anfang 3 Uhr. Der Vorstand.

Schützen-Klub „Waldlust“ 1921.

Sonntag, den 2. Oktober

nachmittags 3 Uhr

Großes Herbstfest mit Tanz

im herbstlich geschmückten Saale der

„Waldlust“, Platter Straße 73.

Erstkl. Tombola. — 2 Komiker.

Unter gütiger Mitwirkung der Gesang-Abt. „Vorwärts“

Wiesbaden. — Rheingold-Schrammelfeier.

Eintritt 1 Mk. — Gönner u. Freunde sind ei geladen.

Der Vorstand.

Wiesbad. Theater-Gesellschaft

hält Sonntag, den 2. Oktober ihr diesjähriges

Herbst-Fest

im Saale Platter Straße 108 (Wef. R. Rigel) ab, ver-

bunden mit Tanz, Belustigung und Gesangsvorträ.

Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 2. Oktober, von 8 Uhr ab

findet im Restaurant „Germania“, Platter Str. 108

Herbstfest

mit Tanz

und Unterhaltung statt. Freunde und Gönner sind

herzlichst eingeladen. F. R. Rigel.

Saalbau „Zum Adler“, Bierstadt.

Heute Anfang 4 Uhr:

Tanz!

Straßenbahn-Haltestelle Rathaus.

Es ladet freundlich ein Ludw. Brühl.

Bierstadt! Bierstadt!

Saalbau „Zum Bären“

Heute, sowie jeden Sonntag: Tanz!

Karl Friedrich.

Flügel - Pianos

Nur Qualitätsinstrumente



Weltgehende Garantie.

Kunstspiel-Apparate

Vor Ankauf empfehle zwanglos
Besichtigung meines reichhaltigen Lagers
Wilhelmstraße 16

Heinrich Schütten

Piano-Magazin. 887

Atlantic-Diele

(früher: „Nonnenhof“)

Original-Alexander-Jazz!

Täglich 5 Uhr: Tango!

:: Abendbetrieb ab 8 1/2 Uhr. ::

Im Café täglich nachmittags und abends:
Künstler-Konzerte.

Café Orient.

Heute, 3 Uhr ab:

BALL.

Großes Orchester.



Heute Sonntag ab 4 Uhr

BALL

Kein Weinzwang.

JAZZ-BAND.

Verstärktes Orchester.

Der abwechslungsreiche
Spielplan!

Das große Autorennen

auf der größten Autorennstraße der
Welt Berlin-Grünwald.
Spannende Kämpfe. Ueberraschende Nah-
Aufnahmen in den gefährlichen Kurven.
Alle Momente des Rennens sind fest-
gehalten durch 20 Operateure.

Der große Monumentalfilm
der Ufa:

Die Perle des Orients!

Ein Spiel von Liebe
in 5 prachtvollen Akten.

In den Hauptrollen:

Viggo Larsen :: Carola Toelle
Ferd. v. Alten
Manja Tzatschewa.

Taxameter Nr. 42!

Groteske mit Leo Peukert.

Onkel Tom im Strandbad!

Aufg. im Strandbad Schierstein.

Nach dem Rennen

spielt Jenő Farkas

Zigeunerprimas

mit
seiner
Zimbal-Kapelleim
„Maxim“

Wiesbadens eleganteste Weindiele.

8 Webergasse. Prima Weine
Ab 7 Uhr Speisen à la carte. Webergasse 8.
Tischbestellungen unter Tel. 315 erbeten.

Residenz-Theater

Schönstes Lichtspielhaus

Ab Samstag den 1. Oktober bis einschl. 7. Oktober

Der erste Zelnik-Monumentalfilm

Aus den Memoiren

einer Filmschauspielerin

in 5 Akten

mit **Lya Mara** in der Hauptrolle.

Vorher:

Der Preisboxer.

Filmburleske in 2 Akten.

Darsteller der Hauptrolle:

Kurt Wolfram-Kieselich.

ODEON, Kirchgasse 18.

Tot oder scheintot?

Wahre Begebenheiten aus der Welt
des Uebersinnlichen in 6 Akten.
In der Hauptrolle: **Erich Kaiser-Titz.**

Lustiges Belpogramm.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Der neue große Henny-Porten-Monumentalfilm

Die Geier-Wally

Drama aus den Bergen in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Henny Porten

Alb. Steinrück, Wilh. Dieterle, Eugen Klöpfer.

Lustiges Belpogramm.

Erhöhte Eintrittspreise: Mk. 4.— bis 10.—.
Dauer-, Zehner- und Freikarten ungültig.
Illustrierter Filmtext Mk. 1.— an der Kasse.
Spielzeit 3 bis 11 Uhr. — Letzte Abend-
vorstellung Anfang 8 1/4 Uhr.

Monopol-Theater

Wilhelmstraße 8.

Erstaufführung!

Die Jagd nach dem Dollar!

Großer Sensationsfilm in 6 Akten.
Lustiges Belpogramm. — Spielzeit: 3—10 1/2.

Rhenania-Lichtspiele

Ab heute:

Erst-Aufführung
des groß. amerikanisch.
Cowboy- u. Sensations-
films der Serie 1921/22:

„Mit Büchse u. Lasso“

in 4 Episoden, 31 Akten.

U.T.-Lichtspiele

Heute: Erst-Aufführung!

Hans Breitensträter

Deutschlands Schwergewichtsmeister in dem

Sensationsfilm

„Der Held des Tages“.

Sensation!

Original-Boxkämpfe! Defektive!

Simplizissimus..

Erste vornehmste
Künstlerspiele
WIESBADENS.
Telephon 1023.

Oktober-Spielplan.

Sensations-Gastspiel
Deutschlands bester
Stegreif-Dichter

Paul Förster

und das übrige große

Programm.

Eintritt Mk. 10.—

Souper Mk. 25.—

L. Etage:

Trocadero

Tanpalast u. Am.-Bar.

Ab 9 Uhr:

jazz-Band.

Theater

Staats-Theater.

Sonntag, 2. Oktober.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten

von Richard Wagner.

Heinrich der Vogler, deutscher

König Mer. Rönka

Lohengrin Christian Ströb

Elisa v. Brabant Hanna Müller

Herzog Gottfried Ludwig

Friedrich von Telramund

Brabant, Graf G. v. Andra

Ortrud, I. Gemahlin E. v. D.

Der Herrscher des Rades

Rein Mehlner

Ort der Handlung: Antwerpen,

erste Hälfte des 12. Jahrhunderts

Musik. Leitg. Prof. Mannhardt.

Nach dem 1. und 2. Akte treten

Gastgeber von 12 Minuten ein.

Anfang Ende etwa 9.15 Uhr.

Montag, 3. Oktober.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Die Bohème.

Oper in 4 Bildern von G. Puccini.

Rudolf, Poet G. v. Scher

Schaubard G. v. Scher

Maurice, Maler G. v. Scher

Collin, Philologe G. v. Scher

Bernard, Hausbesitzer G. v. Scher

Musetta G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher

Maurice G. v. Scher

Rodolfo G. v. Scher